

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Martin Websky's Lustfeuerwerkerei**

**Websky, Martin**

**Breslau, 1846**

Theaterfeuer

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

## Theaterfeuer.

§. 95. Zur Beleuchtung von Decorationen und plastischen Gruppen auf Theatern gebraucht man sehr langsam brennende Flammenfeuersätze, die eine starke Lichtentwicklung besitzen müssen, weil die Flamme selbst von den Zuschauern nicht gesehen werden darf, sondern bloß das von den beleuchteten Gegenständen reflectirte Licht. Der anzuwendende Flammenfeuersatz wird zwischen den Coulissen des Theaters, oder, dient er zur Beleuchtung eines Transparents, hinter demselben auf eine Blechtafel in beliebiger Quantität über ein Häufchen ganz lose aufgeschüttet und angezündet, oder auch in einer feuerfesten irdenen Schale abgebrannt.

Die für diesen Zweck gebräuchlichen Sätze sind folgende:

No. 41. <i>Weiss.</i>	Salpeter..	12	Theile.
	Schwefel .	4	-
	Antimon..	1	-

Sollte der Satz zu faul und die Verbrennung stockend sein, so setze man etwas mehr *Antimon* zu.

No. 42. <i>Roth.</i>	Salpetersaurer Strontian....	20	Theile.
	Chlorsaures Kali.....	2	-
	Schwefel.....	5	-
	Antimon.....	2	-
	Feine Kohle.....	1	-

Ein geringer Zusatz von feiner Kohle macht den Satz rascher, wenn er etwas faul oder stockend brennen sollte.

No. 43. <i>Grün.</i>	Salpetersaurer Baryt	8	Theile.
	Chlorsaures Kali....	3	-
	Schwefel.....	3	-

Durch einen geringen Zusatz von *Antimon* oder *Kienruss* kann man den Satz rascher machen, wenn er zu faul sein sollte, doch immer nur auf Kosten der Intensität der Färbung.

No. 44. <i>Gelb.</i>	Salpetersaures Natron	48	Theile.
	Schwefel.....	16	-
	Antimon.....	4	-
	Feine Kohle.....	1	-

Durch mehr oder weniger feine Kohle wird dieser Satz nach Belieben rascher oder fauler gemacht.

Die *blaue* Farbe ist für Theaterfeuer noch nicht zweckdienlich dargestellt worden. Man kann zwar nach der Art der blauen Lichter- und Leuchtkugelsätze einen dergleichen blaubrennenden Satz anfertigen, aber man erhält nie einen, dessen Licht und Färbung stark genug ist, um als reflectirtes zu dienen. Die weissen Flammen werden auf den Theatern häufig für blau gehalten, weil das dem Satze beigemischte Antimon der Flamme allerdings einen Stich ins Blaue giebt, der neben dem gelben Lampenlichte um so deutlicher dem Auge erscheint.

Da die Farbe der Flammenfeuersätze am intensivsten ist, wenn die Sätze möglichst faul sind, so werden auch hier hinsichtlich der Färbung des reflectirten Lichtes die faulen Sätze die beste Wirkung machen; ein sehr fauler Flammenfeuersatz brennt aber anfangs, ehe er sich von dem bereits brennenden Theile etwas erhitzt hat, oft sehr stockend, was natürlich der Wirkung schadet; man kann diesem Fehler dadurch sehr zweckmässig begegnen, wenn man auf den faulen Satz obenauf einen kleinen Theil raschen Satz, wozu man die Leuchtkugelsätze nehmen kann, streut, und diesen letztern zuerst anzündet; der brennende rasche Satz heizt sogleich den darunter liegenden faulen Satz, und wenn dieser etwas erhitzt ist, so verbrennt er dann gut und leicht, ohne an Intensität der Färbung zu verlieren.

Die hier angegebenen Sätze müssen durchaus vor der Abbrennung sehr gut getrocknet werden, sonst brennen sie schlecht oder gar nicht, wenn sie einige Feuchtigkeit angezogen haben.

Die Quantität des Satzes für eine Theaterbeleuchtung ist zwar beliebig, doch darf man nicht zu viel auf einmal auf dem Theater abbrennen, weil der Dampf den Zuschauern zu lästig werden würde, gewöhnlich nimmt man *ein Viertelpfund* Satz, welches für die grösste Theaterdecoration hinreichend ist.

§. 96. Anstatt die Sätze für die Theaterbeleuchtung lose aufgeschüttet abzubrennen, würde es nach meinem Dafürhalten weit zweckmässiger sein, diese Beleuchtung mittelst *Lichtchen* von grossem Kaliber auszuführen, auf Art der *bengalischen Flammen* \*), man würde die Beleuchtung dann weit bequemer auf jeden beliebigen Punkt richten und die Länge der Brennzeit genau berechnen können.

§. 97. Der Schwefeldampf, welchen die obigen Sätze zurücklassen, der in geschlossenen Räumen brustschwachen Personen höchst lästig und schädlich wird, ist ein grosser Uebelstand, den man vermeiden kann, wenn man bei den anzuwendenden Flammenfeuersätzen den Schwefel durch einen andern Körper ersetzt; in §. 107. bis 111. wird der Leser verschiedene dergleichen Sätze, die *keinen* Schwefel enthalten, für alle Farben angegeben finden, von denen mehrere an Schönheit der Wirkung den obigen nicht nachstehen und gewiss sehr zweckmässig auf den Theatern oder in sonstigen geschlossenen Räumen

\*) Siehe §. 100.

zu gebrauchen wären, da diese Sätze grösstentheils nur einen sehr geringen Rauch verbreiten, der sehr wenig Geruch hat, und die Lunge gar nicht reizt. Ich habe nie Gelegenheit gehabt, auf einem Theater ihre Wirkung zu versuchen und kann daher hier auch nur auf ihre Anwendung für dergleichen Zwecke aufmerksam machen.

§. 98. Für einen *Feuerregen*, welcher zuweilen auf den Theatern verlangt wird, würde der Satz No. 31 eine sehr schöne Wirkung machen.

§. 99. In Zauberspielen gebraucht man auf den Theatern sehr häufig zur Verzierung der Decorationen **Flammen von brennendem Weingeist**; diese Flammen kann man ebenfalls durch Metallsalze sehr schön färben; man löst zu dem Ende eine beliebige Menge des Metallsalzes in heissem Wasser auf, tränkt mit der Flüssigkeit offene Baumwolle oder Werg, und lässt sie dann wieder vollkommen trocken werden. Die mit dem Metallsalze geschwängerte Baumwolle wird lose zusammengeballt, in eine irdene Schale gelegt, mit Weingeist übergossen und angezündet. Sobald der Weingeist verbrannt ist, darf man nur wieder neuen darauf giessen, ohne die Baumwolle zu erneuen; die Färbungsfähigkeit der Metallsalze reicht hier sehr lange aus. Zur *gelben* Farbe nimmt man *salpetersaures Natron*, zur *grünen salpetersaures Kupfer*, zur *rothen salpetersauren Strontian*, ein sehr schönes *Kornblumenblau* giebt *salzsaures Kupfer*\*) aber erst dann, wenn der Weingeist beinahe verbrannt ist, anfangs ist die Flamme grün.

## Bengalische Flammen.

§. 100. Eben so wie die in den vorhergehenden Paragraphen beschriebenen Theaterfeuer wendet man die Flammenfeuersätze auch an, um eine Gegend, einen Garten, Baumgruppen, Gebäude, Statuen etc. etc. zu beleuchten; man kann hierzu ebenfalls nur solche Sätze gebrauchen, die eine grosse Lichtstärke besitzen, und wenn der Effect gut sein soll, muss man mindestens ein Pfund Satz auf einmal abbrennen; die Flamme selbst sucht man dem Zuschauer ebenfalls zu verbergen; am schönsten ist eine dergleichen Beleuchtung, wenn man Gelegenheit hat, den Satz hinter einem leicht belaubten Strauchwerk abzubrennen. Die besten hierzu anzuwendenden Sätze sind die, welche ich für die Theaterfeuer angegeben habe. Da man für die Beleuchtung einer Gegend etc. etc. die Wirkung gern länger dauernd wünscht, als sie ein lose aufgeschütteter Satz gewähren kann, und im Freien der Zuschauer durch den Rauch nicht belästigt wird, so ist es für diesen Zweck besser, den Satz nicht lose aufgeschüttet zu verbrennen, sondern Lichterhülsen von einem sehr

\*) Chlorkupfer.